4484 11.04.1931 Sa

A:

T: Platanenmord am Eicherberg

Abreißkalender

Sehr geehrter Herr General-Direktor der öffentlichen Bauten! (Warum öffentliche Bauten? Sind die andern nicht öffentlich?)

Ihr Kollege von den Finanzen rechnet es Ihnen vielleicht als ein Verdienst an, daß Sie die Straßenbäume in die Forstwirtschaft einbeziehen und durch umfassende Abholzungen dem Fiskus unter die Arme greifen.

Hätten Sie aber dagegen gehört, was dieser Tage die Eicher Leute von Ihnen sagten, weil Sie die alten Platanen am untern Eicherberg von den Schergen Ihrer Verwaltung hinrichten lassen, Sie hätten für einmal auf den Dank Ihres Kollegen von den Finanzen lieber verzichtet.

Haben Sie sich klar gemacht, um was — fast hätte ich gesagt: um wen es sich da handelt?

Diese Bäume, deren Reihe die Fortsetzung der Allee des alten Eicherberges bildet, sind keine gewöhnlichen Straßenbäume. Sie stehen nicht nur an der Straße, die vom Crispinusfelsen bis zur Eicher Brauerei hinabführt, nein, sie stehen in der Geschichte unseres Landes da, wo sie seit hundert Jahren am interessantesten war.

Es sollte mich nicht wundern, wenn diese Platanen, deren gewaltsamen Tod Sie auf dem Gewissen haben, aus der Ewigkeit eine Delegation zu Ihnen schickten, nicht in Ihr Büro in St. Maximin und nicht an Ihren Stammtisch, sondern in dunkler Nacht an Ihr Läger, auf dem Sie sich, von Gewissenbissen zernagt, schlummerlos bis ins Morgengrauen hinein wälzen werden. Und der Sprecher dieser Totenplatanendelegation wird mit Grabesstimme sagen:

„Unseliger! Weißt du nicht, daß wir an den Weg gestellt waren, um für Eure Vergangenheit zu zeugen! Weißt du nicht, daß an die zehn Jahre lang an uns vorbei die Bürger Luxemburgs die endlosen Reihen bergab wandelten, damit sie im Hause Puderfranz bei dem herben, aber gesunden Wein Eurer Berge die Schmach der fremden Besetzung und eines Zwanges, gegen den sie sich aufgelehnt hatten, auf einige Stunden vergäßen? Weißt du nicht, daß an uns vorbei die Pulse Eurer Geschichte schlagen, noch immer! Aus dem Herzen des Landes heran und den Berg hinauf bis in die Mitte der Hauptstadt! Weißt du nicht, daß wir in das Bild der Stadt hineingewachsen sind, wie die Felsen des Bock und der Mansfelder Höhe! Oder willst du eines Tages vielleicht auch den Bockfelsen wegrasieren?"

Ich entziehe dem Sprecher der Baumleichendelegation das Wort, um es nicht zu despektierlichen Äußerungen kommen zu lassen.

Als ich zuerst von der großen Metzelei am Eicherberg hörte, wollte ich es nicht glauben. Aber dann fuhr heute morgen ein Wagen an mir vorbei, auf dem lag eine der toten Platanen, die Sie, Herr Bautengeneral, auf dem Gewissen haben. Ihr Stamm war in drei Stücke gesägt. Die Hiebfläche dicht über dem Wurzelstock schimmerte matt in der Vormittagssonne. Man sah, der Stamm war gesund bis ins Mark. Es war ein ganz gemeiner Mord ohne mildernde Umstände. Und ohne einen Schimmer von Vorwand.

Bei andern Baumhekatomben im Weichbild der Stadt oder drum herum konnte man bei einigem guten Willen dafür eine Rechtfertigung finden. Hier stellt man sich die Frage: Warum? Und findet keine Antwort, die in eine der bekannten Rubriken paßt. Daß man oben am Eicherberg, unter der Bellevue-Terrasse, die Aussicht nach Drei Eicheln freimachte, war nur zu billigen. Aber für wen wird durch das Verschwinden der schönen alten Platanen eine Aussicht freigemacht? Anwohner werden kaum belästigt, die Straße hat Kleinpflaster und ist daher sowieso immer trocken. Die Bäume sind kerngesund, alles stattliche Exemplare. Also warum mußten sie verschwinden? Wollen Sie etwa das Trottoir noch schmäler machen? Herr, im Eich wohnen auch noch Leute, die zu Fuß nach Luxemburg gehen. Und der Fußgänger ist sozusagen auch ein Bürger, mit dem Sie rechnen müssen.

Wer einen Baum fällt, hat zu bedenken: Wenn ich, der ich diesen Baum fälle, eines Tages abgesägt werde, ist gleich ein Ersatzmann fix und fertig da. Bis aber ein Baum so schön und groß und gesund wächst, wie dieser, braucht es zirka hundert Jahre.

Und wir, die wir seit einem Menschenalter sehen, wie hier alte Bäume gefällt und durch junge ersetzt werden, wir haben kein sehr großes Zutrauen in die Sachkenntnis derer, die zuweilen für Ersatz gesorgt haben. Man braucht sich nur die Struwelpeter anzusehen, die am Paradeplatz die stilvollen alten Kastanienbäume ersetzen.

Und schließlich, Herr Bautengeneral, warum haben Sie zum Beispiel die Freiheitsavenue voll Linden gepflanzt, wenn Sie damit rechnen müssen, daß in ein paar Jahren die Hausbewohner sich unisono beklagen werden, die Bäume versperren ihnen die Aussicht auf die Straße, und daß Sie dann die ganze Pracht doch wieder umlegen werden?

Ich weiß, dies ganze Geschreibsel wird nichts helfen. Aber Sie sollen wenigstens wissen, daß Sie ein Mörder sind. Ein kaltblütiger, hartherziger, zynischer Mörder. Dann haben Sie das davon!

Samedi 11.4.1931